Känguruh [i.e. Känguru]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1935)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988369

Nutzungsbedingungen

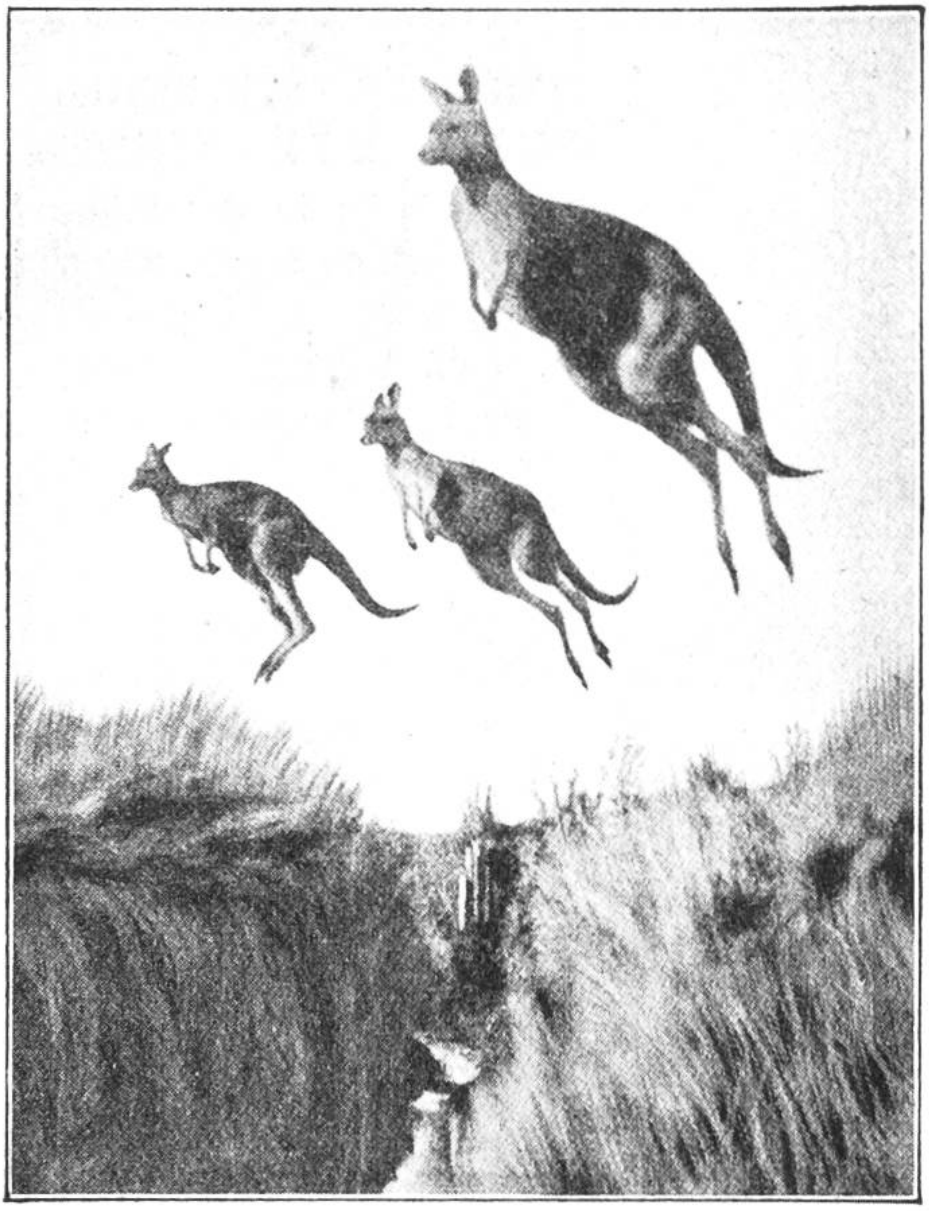
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

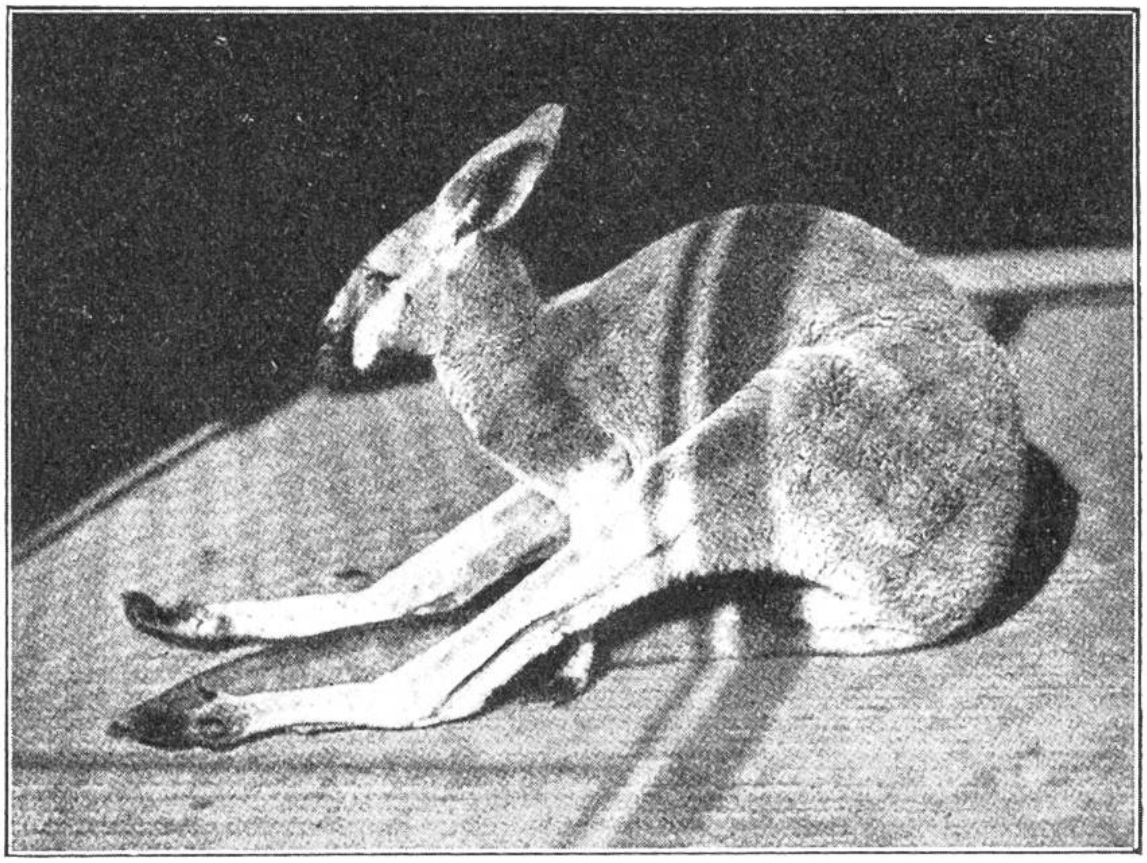


Aufgescheuchte Känguruhs setzen in mächtigem Sprung über einen Graben.

KÄNGURUH.

Wer kennt nicht die köstliche Erzählung vom „Kannitverstan!“ Nun, die seltsamen Springinsfelde von Australien, die Känguruhs, verdanken einem ähnlichen Missverständnis ihren Namen. Als nämlich der Weltumsegler Cook nach Australien kam und zum erstenmal die fremdartigen Tiere sah, wollte er wissen, wie sie hiessen. „Känguruh“, antworteten die Eingeborenen. Das heisst auf deutsch: Wir verstehen dich nicht. Cook aber wähnte, das sei der Name der Tiere (und dieser ist es dann allerdings auch geworden).

Merkwürdig ist am Känguruh nicht bloss die absonderliche Gestalt mit dem schmalen Kopf, den zu kurzen „Vorderarmen“ und den kräftigen Hinterbeinen, oder



Am Känguruh ist alles merkwürdig, sogar die Art, wie es sitzt.

die Art, wie das Weibchen in einer Tasche die Jungen mit sich herumträgt, sondern ebenso die Lebensgewohnheiten. Grasreiche Ebenen, buschreiche Wälder, Gegenden, die im Winter trocken, im Sommer feucht sind, bilden den Lieblingsaufenthalt der Känguruhherden. Aus der Umgebung der grossen Küstenstädte sind sie schon längst vertrieben. Dagegen tummeln sich im Innern des Landes noch stattliche Herden. Hier stellen ihnen die Eingeborenen zwar auch eifrig nach. Aber der Wurfspiess wirkt nicht so verheerend wie die Feuerwaffe.

Übrigens sind die Känguruhs, wenigstens die grossen Arten, nicht ganz wehrlos. Es sind gefürchtete Boxer, als welche wir sie ja auch gelegentlich im Zirkus auftreten sehen, und ausserdem Meister im Hochweitsprung, was ihnen eine glückliche Flucht erleichtert. Sprünge von 6—10 m sind dann keine Seltenheit, womit das Känguruh wohl zu den Meisterspringern des Tierreichs gehört.